

Wappen und Siegel der Landammänner von Uri [Fortsetzung]

Autor(en): **Gisler, Friedrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero**

Band (Jahr): **54 (1940)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-746784>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zu den sehenswertesten Räumen gehört unstreitig der neue Festsaal mit seiner reichen Stuckdecke, den fünf allegorischen Deckenmedaillons und dem blaubemalten Turmofen. Hier hängt auch an einer Wand das grosse heraldische Gemälde Hans Aspers aus dem Jahre 1567, ein würdiges Angebinde für das Zürcher Rathaus. Asper (1499—1571), vor allem bekannt durch seine Porträts, hatte einst (um 1540) die Fassade des alten Rathauses bemalt und später für den Ratsaal dieses Zürileuenbild geschaffen. Auch sonst betätigte sich Asper als heraldischer Maler, so 1548 in den Wappenmalereien am Schlosse Laufen und in verschiedenen Urbarien und Wappenbriefen. Sein Bild für den Ratsaal zeigt die Wappenhalter Zürichs, wie sie den „Altar des Vaterlandes“ schützen, an den sich die Schilde lehnen und auf dem die RütliSzene zu sehen ist. Auf dem Sockel liegen die Symbole der Freiheit (Hut), des Handels (Merkurstab) und des Ackerbaues (Ähren). Der eine Löwe, mit dem Schwert, versinnbildet das kriegerische, wehrbewusste Zürich, während der andere, mit der Palme, das friedliebende, arbeitsame Zürich verkörpert. Interessant ist, wie der Künstler den Gesichtsausdruck der beiden Schildhalter, entsprechend ihrer Symbolik, gestaltet hat. Leichtes Renaissancegehänge ziert die obere Partie des Bildes, an dem freilich die Zeiten nicht spurlos vorübergegangen sind. Eine nähere Untersuchung zeigt, dass ehemals die beiden Zürcherschilder von dem Wappen mit dem Reichsadler überhöht waren, auf dem die Krone des hl. römischen Reiches lag, die von den beiden Löwen gehalten wurde; eine Darstellung, die von alten zeitgenössischen Glasgemälden her wohlbekannt ist. Auch trug der Löwe links an Stelle der Palme ein goldenes Szepter. Wohl im Zeitalter der Helvetik übermalte man die Embleme einer vergangenen Zeit mit den Symbolen einer neuen. So verkörpert dieses Bild zugleich auch den Wandel der Zeiten, bleibt aber auch so eine Mahnung zur Wahrung des alten Zürichgeistes an die, die im Schutze der altehrwürdigen Kurie tagen.

(Die Photographie wurde in sehr verdankenswerter Weise von der Bauleitung des Rathausumbaus zur Verfügung gestellt.)

Wappen und Siegel der Landammänner von Uri.

VON FRIEDRICH GISLER.

(Fortsetzung)

109. **Karl Franz Josef Schmid**, in Altdorf, Landammann 1760—1762, aus der Linie „ob der Kirche“, geb. 2. Mai 1710 als Sohn des Landammann Karl Franz und der Rosa Genoveva Schmid, † 8. Februar 1770.

Gattin: Helena Franziska Bessler von Wattingen, Tochter des Oberstbrigadier, Landammann Karl Alfons und der Helena Margaritha Crivelli.

Karl Franz Josef Schmid, der „Mager“ zugenannt, trat 1729 in französische Kriegsdienste und brachte es bis 1738 zum Hauptmann. Heimgekehrt wählte ihn die Landesgemeinde 1738 als Landschreiber, 1742 zum Landessäckelmeister (bis 1755), sodann zum Landvogt im Rheintal 1756 und 1757, und 1758 als Landesstatthalter. Tagsatzungsgesandter 1744—1763, Ehrengesandter zum Syndikat der

ennetbirgischen Vogteien 1744, 1748, 1752 und 1760. Im Liviner-Aufstand 1755 führte er die 5. Rotte als Hauptmann.

Es existieren vier verschiedene Siegel dieses Landammanns.

Als Landschreiber besiegelte er am 5. März 1739 eine Handschrift von 200 Gulden ab „Acker und Bürgerried“ in Silenen, mit einem unregelmässigen Ovalsiegel von $19 \times 17\frac{1}{2}$ mm. Der Ovalschild zeigt das gevierte Wappen (1 und 4: Bär, 2 und 3: Lilie) und als Kleinod den wachsenden Bär (Abb. 22).

In der Sammlung des Landesmuseums ist ein Rundsiegel aus dem Jahre 1760 von 38 mm Durchmesser. Der Ovalschild enthält das gevierte Wappen der Schmid von Uri, mit dem wachsenden Bär als Kleinod (Abb. Nr. 23).

Landammann Schmid versah am 12. April 1761 eine Gülte (Kirchenarchiv Bürglen) mit dem Rundsiegel von 3,4 cm. Dasselbe hat im Kartuschenschild



Fig. 22.
109. Karl Franz Josef Schmid.
5. III. 1739.



Fig. 23.
1760.

(15×12 — 15 mm) das gevierte Wappen in anderer Anordnung: 1 und 4: Lilie, 2 und 3: Bär. Kleinod: Bär (Abb. 25).

Schliesslich hat das Ovalsiegel (1761) von 23×19 mm dieselbe Anordnung des Wappenbildes im Ovalschild, wie hievor angegeben (Sammlung des Landesmuseums) (Abb. 24).

110. Karl Alfons Bessler von Wattingen II., in Altdorf, Landammann 1764—1766 und 1776—1778, geboren 5. Januar 1734 als einziger Sohn des Landammann Friedrich Alfons und der Maria Magdalena Schmid, † 15. März 1784.

In erster Ehe 1755 mit Helena Magdalena Kunigunde Crivelli verheiratet, Tochter des Landammann Frz. Maria Josef Leonz und der El. Dominika Schmid, führte er nach ihrem Ableben im Jahre 1772 als Gemahlin heim Maria Anna Katharina Müller, Tochter des Hauptmann Jakob Anton und der Mar. Viktoria Konstantia von Roll. Letzterer Ehe entspross Karl Josef, der nachmalige Landammann. Die Tochter Waldburga, geb. 1777, heiratete Landammann Karl Martin Müller.

In den Jahren 1755—1762 war Bessler Landschreiber bis zu seiner Wahl als Landesstatthalter, von 1764—1781 Tagsatzungsgesandter, Ehrengesandter zum Syndikat der ennetbirgischen Vogteien 1764 und 1765; Gesandter zur Beschwörung des Bundes mit Frankreich im August 1777, Landvogt im Rheintal 1778 und 1779. Im Jahre 1780 als Pannerherr gewählt, lehnte er im folgenden Jahre dieses Ehren-

amt ab. Die Landsgemeinde verfügte dann, dass das Pannerherrenamt auf unbestimmte Zeit unbesetzt bleibe, was bis zum Jahre 1803 eingehalten ward.

Die Grundzüge des Charakters dieses Landammanns waren Edelmut, Unbestechlichkeit und Vaterlandsliebe.

In der Sammlung des Landesmuseums findet sich ein Ovalsiegel von 23×20 mm, das Karl Alfons Bessler vermutlich schon als Landschreiber benutzte. Dasselbe zeigt im Schild unter fünfzackiger Krone das schon mehrbeschriebene Wappen „Bessler von Wattingen“ (Abb. 26).

III. **Joseph Stephan Jauch**, in Altdorf, Landammann 1768—70; geb. 27. Dezember 1724, Sohn des Landammann Johann Sebastian und der Maria Kunigunda Stricker, wurde von der Landsgemeinde 1745 als Landesfürsprecher gewählt, 1750 als Landschreiber und 1755 als Landessäckelmeister. Letztgenanntes Amt bekleidete er bis zur Wahl als Landammann 1768. Er vertrat seinen Kanton als Tagsatzungsgesandter von 1763—1798, ebenso am Repräsentantenkongress zu



Fig. 24.
109. Karl Frz. Josef Schmid.
1761.



Fig. 25.
109. Karl Frz. Jos. Schmid.
12. IV. 1761.



Fig. 26.
110. Karl Alfons Bessler.

Frauenfeld vom 1.—14. August 1798. 1761 und 1779 war Jauch Ehrengesandter zum Syndikat in Lauis und Luggarus, und 1784 Abgeordneter zur Beilegung der Marchstreitigkeiten mit Schwyz. In den Jahren 1770 und 1771 war er in der Eigenschaft als Landvogt im Thurgau und 1787 als Amtsstatthalter. 1798 präsiidierte Jauch die provisorische Regierung. † 1801.

Jauch heiratete am 8. August 1753 Anna Katharina von Roll, die Tochter des Zeugherrn Franz Konrad Emanuel und der Antonia Crivelli. Sie bewohnten das Jauchische Stammhaus in Altdorf. Ein Sohn, Emanuel, Pannerherr, machte sich um seinen Heimatkanton ebenfalls höchst verdient.

Es sind mir drei verschiedene Besiegelungen von Landammann Jauch, dessen Gemälde das kant. Histor. Museum ziert, bekannt geworden.

1. Rundsiegel von 3,8 cm Durchmesser (Beleg: Gült vom 16. Februar 1769). Der von zwei steigenden Einhörnern gehaltene Ovalschild von 20×16 mm zeigt das gevierte Wappen: 1 und 4: Hausmarke \bar{X} , überhöht von sechszackigem Stern, 2 und 3: Einhornkopf. Kleinod: Mannsrumpf (Abb. Nr. 27).

2. Das Ovalsiegel von 38×36 mm am Schreiben vom 17. November 1770 an Fürstabt Beda von St. Gallen (Stiftsarchiv D. IV. 22/14) enthält unter Krone im herzförmigen Schild von 18×14 mm das Wappen Jauch in folgender Anordnung:

1 und 4: steigendes Einhorn, 2 und 3: Hausmarke X mit sechszackigem Stern. Zwei Einhorn als Schildhalter (Abb. Nr. 28).

3. Im Landesmuseum befindet sich der Abdruck eines Siegels von 27×24 mm Durchmesser, der in zierlicher Kartusche unter Krone im Ovalschild das gevierte Wappen Jauch führt (Abb. Nr. 29).

112. **Josef Anton Müller**, in Altdorf, Landammann 1770 und 1771, geb. 23. April 1741, Sohn des Hauptmann Jakob Anton, von Hospental und der Maria Viktoria Konstantia von Roll, war zweimal verheiratet: 1. mit Maria Josefa Müller, des Oberst Karl Franz und der Ursula Jauch, † 1769; 2. mit Maria Josefa Sartor, Tochter des Adam Franz und der Josefa Lauener, geb. 8. Dezember 1751, † 8. Mai 1784. Sie bewohnten den Landsitz im Huon. Der Sohn, Anton Maria, Landschreiber, ein vorzüglicher Musikliebhaber, betätigte sich auch als Komponist. Dieser



Fig. 27.
111. Josef Stephan Jauch
16. II. 1769



Fig. 28.
17. XI. 1770



Fig. 29.

ist der Vater des nachmaligen Landammann Karl Emanuel. Ein anderer Sohn, Josef Anton, 1778—1833, ward in der Helvetik Distriktsstatthalter von Uri, zog später als Hofrat nach Russland.

Unser Landammann machte folgende Ämterkarriere: 1761 Landesfähnrich, 1764—1770 Landesstatthalter, 1767—1792 Tagsatzungsgesandter, 1770 und 1784 Ehrengesandter zum Syndikat in Lugano und Locarno, Gesandter zur Beschwörung des Bundes mit Frankreich in Solothurn am 25. und 26. August 1777. Während einigen Wochen vertrat Müller seinen Heimatkanton 1792 zu Basel als eidgenössischer Repräsentant. Er wurde der „gelbe Landammann“ geheissen und genoss als Haupt der vaterländischen Partei grosses Ansehen beim Volke. Der Geschichtsschreiber Johannes von Müller, mit dem er befreundet war, schätzte ihn als einen der trefflichsten Männer in den 13 Orten. Josef Anton Müller, Liebhaber von Literatur und Musik, beendigte 1779 die Bereinigung des Jahrzeitbuches von Altdorf, wurde dadurch zu historischen Forschungen veranlasst und stellte sein historisches Material Johannes von Müller zur Verfügung. † 6. November 1793.

Das Rundsiegel dieses Landammanns an einer Gült vom 26. April 1771, im Durchmesser von 38 mm, zeigt den von zwei Windhunden gehaltenen Schild unter neunzackiger Krone, mit dem Wappen: im obern geteilten Feld zwei Lilien, auf der

Teilung ein Stern, und im Schildfuss ein halbes Mühlerad. Unter der linken Umrahmung des Schild-Pedestals ist ein Rosenzweig (Abb. Nr. 30).

Diese Familie Müller stammt aus Ursern. Zwei Söhne des Talamann Johann Kaspar Müller, nämlich Hauptmann Jakob Anton und Oberst Karl Franz, siedelten nach Altdorf über und erhielten 1738 das Urner Landrecht.

Wappen: 1. Das älteste Wappen zeigt eine schwarze Hausmarke (Siegel des Talamann Johann Müller von 1644). 2. In Rot ein goldenes Mühlerad. 3. Das heutige Wappen, auch im Wappenbuch der Straussengesellschaft schon 1772 enthalten, ist geteilt, oben gespalten von Blau und Grün mit je einer goldenen Lilie, im Schildfuss in Silber ein halbes, rotes Mühlenrad. Kleinod: Federbusch, belegt mit dem halben Mühlerad.

113. **Karl Franz Schmid**, in Altdorf, Landammann 1772—1774 und 1786 bis 1788; geb. 5. Dezember 1735, † 27. Februar 1803, gehört der Linie „ob der Kirche“ an.



Fig. 30.
112. Josef Anton Müller
26. IV. 1771



Fig. 31.
113. Karl Franz Schmid.
1786



Fig. 32.
113. Karl Franz Schmid.
20. I. 1788.

Eltern: Johann Franz Martin Schmid, Landammann, und Rosa Christina Dominika Bessler.

Gattin: Franziska Vinzenzia Furrer, Tochter des Oberstleutnant Johann Anton, von Ursern, und der Anna Katharina Müller.

K. F. Schmid machte seine Studien auf der Academia dei Nobili in Mailand und der hohen Schule zu Pont à Mousson, trat 1752 in französische Kriegsdienste beim Regiment von Bocard, kehrte auf seine Wahl zum Landesfürsprecher 1755 heim, ward 1758 Landschreiber, 1761 Zeugherr, 1770 Landesstatthalter und 1774, sowie 1788 Landvogt der obern freien Ämter. Seinen Kanton vertrat er als Tagsetzungsgesandter von 1772—1798, als Ehrengesandter zum Syndikat in Lugano und Locarno 1762, 1763, 1771, 1773 und 1786, als Gesandter zur Beschwörung des Bundes mit Frankreich in Solothurn im August 1777. Vom 2. Dezember 1793 bis 22. März 1794 war er eidgenössischer Repräsentant zu Basel.

Landammann Schmid war einer der stärksten Urner seiner Zeit, stand an der Spitze der französischen Partei und verschaffte sich durch die Überlegenheit seiner Talente und Gewandtheit in allen Situationen den entscheidendsten Einfluss bei seinen Landsleuten. Seinen Wohnsitz hatte er im „Vogelsang“. Er war der Vater des Historikers Franz Vinzenz Schmid, geb. 1758, † 8. Mai 1799.

Das Wappenbuch der Straussengesellschaft in Altdorf enthält sein Wappen mit folgenden Tinkturen: 1 und 4: in Blau goldene Lilie, 2 und 3: in Gold schwarzer Bär.

Ein Siegelabdruck von 1788 in meiner Sammlung hat 33 mm Durchmesser. Der Schild von 15 × 10 mm führt das Wappen: 1 und 4: Bär; 2 und 3: Lilie. Kleinod: stehender Bär. 3 mm hohe Umschrift: „* **CAROL. FR AN. SCHM D** *.“ (Abb. Nr. 32).

Ein Rundsiegel dieses Landammanns (1786) von 33 mm Durchmesser führt im Schild von 14 × 10 mm das gevierte Wappen: 1 und 4: Lilie, 2 und 3: Bär. Kleinod: Bär. An Stelle der ausgestochenen Umschrift zeigt sich ein 2 mm breiter Wulst (Abb. Nr. 31).

114. **Karl Franz Müller**, in Altdorf, Landammann 1774—1776, geb. 4. Oktober 1738 zu Neapel, Sohn des Oberst Karl Franz und der Ursula Jauch, stand von



Fig. 33.
114. Karl Franz Müller.
25. XI. 1774.



Fig. 34.
115. Franz Josef Lauener
1778



Fig. 35.
117. Jost Anton Schmid.
(von Bellikon) 27. XII. 1782.

1762—1772 als Hauptmann einer eigenen Kompagnie vor beim Regiment Wirz in neapolitanischen Diensten. Bevor Müller sich noch in Altdorf ständig niederliess, wurde er 1764 zum Landesfürsprecher und 1766 zum Landesfähnrich gewählt. Als Landammann ward Karl Franz Müller zur Unterscheidung von seinem Vetter, dem „obern oder gelben“ Landammann Josef Anton Müller kurzweg der „untere Landammann Müller“ genannt. Von 1774—1789 vertrat Müller seinen Kanton als Gesandter an Tagsatzungen. † 2. September 1797.

Er heiratete Friederike Bessler von Wattingen, Tochter des Landammann, Feldmarschall Friedrich Alfons Bessler und der Magdalena Schmid. Nach deren Ableben 1766 ging er am 1. September 1766 eine zweite Ehe ein mit Josefa Susanna Brand, Tochter des Landammann Josef Martin Fridolin und der Josefa Salesia Tanner, † 17. Juni 1828. Ein Sohn, Karl Martin Müller, erlangte die Landammannswürde, ebenso der Enkel Vinzenz und der Neffe Karl Müller.

Karl Franz Müller, dessen Gerechtigkeitssinn und Ordnungsliebe hervorgehoben wird, erwarb am 20. Juli 1764 das Haus des Landammann Sclar an der Herrengasse und liess dessen 2. Stockwerk später künstlerisch ausbauen.

Als Landammann siegelte Müller mit einem Rundsiegel von 36 mm (Beleg: Gült vom 25. November 1774). Der von fünfzackiger Krone überragte Wappenschild zeigt in der obern geteilten Hälfte zwei Lilien, mit einem sechsackigen Stern

oben auf der Teilung. Im Schildfuss ist ein halbes Mühlenrad. Militärische Embleme schmücken den übrigen Raum (Abb. Nr. 33).

115. **Franz Josef Lauener**, in Altdorf, Landammann 1778—1780, geb. 26. März 1739 als Sohn des Kirchenvogt Johannes und der Magdalena Gisler; † 16. April 1788.

Gattin: Felicia Katharina Nager, Tochter des Talamann Franz Josef Nager und der Dorothea Müller; sie starb 14. Juli 1788 kinderlos.

Lauener vertrat Altdorf im ernerischen Landrat, wurde Dorfvogt in Altdorf 1773—1775, Ehrengesandter zum Syndikat nach Bellenz 1775, und nach Lauis und Luggarus 1778, sodann Landesstatthalter 1776—1778, Tagsatzungsgesandter in den Jahren 1778 und 1779, sowie Landvogt in Lauis 1780—1781.

Er führte ein Rundsiegel von 3,2 cm Durchmesser, eine vorzügliche Arbeit. Es zeigt in zeitgenössischer Kartusche mit Muschelaufsatz, in Blauschraffierung, einen 13 mm hohen, fünfzackigen Eisberg, darüber sechsstrahliger Stern, begleitet von Halbmond und Sonne. Das Belegexemplar ist von 1778 (Abb. Nr. 34).

Als Landvogt von Lugano bediente sich Lauener eines Ovalsiegels mit dem Wappen in vorbeschriebener Anordnung (Schreiben vom 16. August 1781 im Staatsarchiv Tessin).

Die Familie Ze Lowinen, Zlouwiner, Lowiner, stammt ursprünglich aus dem Wallis. Peter Ze-Lowinen erhielt 1495 das Urner Landrecht. Im 16. Jahrhundert verpflanzte sich dieses Geschlecht aus Isenthal nach Bürglen und von dort im 18. Jahrhundert auch nach Altdorf. Es schenkte Uri zwei Landammänner, Landschreiber und eine Anzahl Ratsherren und Geistliche.

Wappen: In Rot oder Blau ein Eisberg, überhöht von goldener Sonne, Stern und Mond. Kleinod: rot-weiss gekleideter Mann, einen goldenen Stern hochhaltend. Im Wappenbuch der Straussengesellschaft ist das Wappenbild des Ratsherrn Franz Josef Lauener zum Jahr 1772 gleichergestalt enthalten.

Varianten nach meinem Urner Wappenbuch von 1925:

a) in Blau ein silbernes Kreuz, begleitet beiderseits von einem aufgehenden goldenen Mond und Stern. Kleinod: Goldener Stern zwischen zwei blauen Hörnern.

b) in Rot über goldenem Dreieck ein goldenes Kreuz, beseitet von zwei goldenen Sternen. Kleinod: goldenes Kreuz zwischen rotem Doppelflug.

116. **Karl Josef Jauch**, in Altdorf, Landammann 1780—1782; geb. 20. Juli 1728, Sohn des Landammann Johann Sebastian und der M. Kunigunda Stricker, heiratete 1756 Rosa Dominika Crivelli, Tochter des Franz und der Elisabetha Schmid († 17. Mai 1780).

Er trat frühzeitig mit vier Brüdern in kgl. spanische Kriegsdienste unter dem Regiment Bessler, tat sich besonders bei Velletri hervor, geriet am 2. Mai 1746 bei der Eroberung von Valenza in sardinische Kriegsgefangenschaft und blieb hernach noch zwei Jahre in neapolitanischen Diensten.

Die Landsgemeinde ernannte Jauch 1751 zum Landesfürsprecher; in den Jahren 1768—1780 stand er als Landessäckelmeister den Finanzen vor und vertrat Uri als Tagsatzungsgesandter 1761—1783, sowie als Ehrengesandter zum Syndikat in Bellenz 1758, 1761 und 1763, und in Lugano und Locarno anno 1780. Von seinem

Heimatkanton wurde Landammann Jauch zur Bundeserneuerung der katholischen Orte mit Wallis am 14. und 15. November 1780 abgeordnet. Am 18. August 1783 verstarb Jauch, von einer Ratssitzung heimgekehrt, plötzlich. Er war auch einer der sieben Verordneten zur Kirche in Altdorf, sowie Kommandant der 7. Rotte.

Im Wappenbuch der Straussensbruderschaft in Altdorf ist Karl Josef Jauch als Kapitänlieutenant und Landesfürsprech aufgeführt, mit dem gevierten Wappen, auf Blau die silbernen Figuren: 1 und 4: das Hauszeichen mit dem Breitreuz, 2 und 3: Einhornkopf, unter fünfzackiger Krone. Der Ovalschild wird von zwei Einhörnern gehalten.

Landammann, Hauptmann Karl Josef Jauch siegelte eine Gült für 100 Gulden auf Hofstatt zu Attinghausen am 24. Mai 1780 (Pfarrkirchen-Archiv Altdorf, Abteilung Crivellipfrund) mit Rundsiegel von 4 cm. Der Ovalschild (21 × 19 mm), gehalten von zwei Einhörnern, weist das gevierte Wappen auf: 1 und 4: Hauszeichen mit sechszackigem Stern, 2 und 3: Einhornkopf. Kleinod: Jüngling mit Kappe und flatternden Bändern. Übereinstimmend mit Abb. Nr. 27.

117. **Jost Anton Schmid II.**, in Altdorf, Landammann 1782—1784; geb. 2. Februar 1732, Sohn des Landammann Johann Franz Josef und der Katharina Elisabeth Schmid von Bellikon, von der Linie des „Gardehauptmann“. Als Gerichtsherr von Bellikon und Hausen, welche beiden Herrschaften sich von seiner Mutter auf Jost Anton Schmid vererbten, wird ihm vielfach der Name „*Schmid von Bellikon*“ gegeben.

Gattin: Franziska Brand, Tochter des Landammann Josef Martin Fridolin Brand und der Maria Josefa Salesia Tanner.

Schon im Jahr 1757 kam Schmid in den Landrat; er war Mitglied des Kirchenrates Altdorf, sowie des geheimen Rates und des Kriegersrates, Landesstatthalter 1778—1782, Ehrengesandter zum Syndikat in Luis und Luggarus 1781, Tagsetzungsgesandter 1782 und 1783, Abgeordneter zur Landrechtsbeschwörung nach Ursern, Kommandant der 2. Rotte der Urner Miliz. In Altdorf wohnte er im Hause am Lehn, dem Wohnsitz der „Schmid von Bellikon“ und starb im Amte am 26. Januar 1784.

Ein Sohn, Anton Maria, bekleidete 1819 und 1820 ebenfalls Uri's höchste Staatswürde.

Landammann Schmid führte ein Rundsiegel von 3,2 cm (Beleg: Gült vom 27. Dezember 1782 der Kirche Bürglen). Im Schild von 12 × 12—8 mm ist das gevierte Wappen: 1 und 4: Lilie, 2 und 3: Bär; Kleinod: Bär. Die 2 mm grosse Umschrift lautet: „+ **IOST ANT SCHMIDT**“. (Abb. Nr. 35)

Im Wappenbuch der Straussensbruderschaft in Altdorf figuriert das Wappen des Gerichtsherrn Jost Anton Schmid, des Rats, 1773, mit folgenden Tinkturen: in Blau die goldene Lilie und in Gold der schwarze Bär.

(Fortsetzung folgt.)